dingungen zugestanden (Lacomblet, Urkundenbuch I, 69. 81. 97. 99). Der Stifter liegt in der Münstertirche zu Essen begraben; seine Stiftung wurde von Königen und Fürsten reichlich beschenkt, und die Würde der Abtissin ward von den höchstgestellten Personen, besonders aus dem sächsischen Königshause, bekleidet. Unter diesen waren Alsfriedis, Tochter Kaiser Ottos des Großen, welche (974) die noch vorhandenen kostbaren Capitelkreuze schenkte; Mechtild, Tochter Otto's II., von welcher der berühmte 7armige Leuchter (988) herrührt, und Theophanu (gest. 1054), Tochter des Pfalzgrafen Enzo, des Gründers der Abtei Brauweiler, deren Andenken das sogen. goldene Buch (Essenbein-Diptychen) erhält. Zwei Filial-Convente, Kellinghausen und Stoppenberg, wurden, ersteres unter der Abtissin Mechtild (974 bis 1011), das andere durch die Abtissin Suanehild (1073) gegründet. Unter den Schirmvögeln des Stiftes hat Friedrich von Isenburg eine traurige Verühmtheit erlangt (s. d. Art. Engelbert der Heilige). Nach seiner Zeit erhielten die Bischöfe und Aebte vielfach durch Papst und Kaiser die Vogteiskraft für sich; so auch die Abtissinnen von Essen. Da aber bei der Aelterklärung Heinrichs des Böwen Westfalen und Engern an den Erzbischof von Köln gefallen waren, so erhob sich ein langer Kampf zwischen den Kölner Erzbischöfen und den nummehrigen Fürstinnen der Abtei, welche die Vogteiskraft durch ihre Beamten ausüben ließen (Urkundliche Darstellung dieses Streites bei Lacomblet, Einleitung zum 2. Bd. des Urkundenbuchs). Im J. 1372 sprach Kaiser Karl IV. die Landeshoheit der Fürstin aus, gemäß welcher ihr das Münz- und Marttregal, Zoll und Judengeleit zufiel; im J. 1377 befähigte derselbe Kaiser der Stadt Essen mit verschiedenen Bräuchen und Rechten auch die schon unter seinen Regierungsvorgängern bestandene Reichsunmittelbarkeit der Stadt und Bürgerschaft. Die nun nothwendigerweise entstehenden Reibungen zwischen Stadt und Fürstin nahmen im 16. Jahrhundert, besonders nachdem seit 1561 die Reformation bei dem größten Theil der Bürger Aufnahme gefunden hatte, einen ernsten Charakter an, weshalb die Fürstin Jemgard von Diepholz (1565) einen Prozeß gegen die Bürgerschaft beim Reichskammergericht anhängig machte, der erst am 4. Februar 1670 im Ganzen und Großen zu Gunsten der Abtissin entschieden wurde. Unterdeß waren zwei Versuche, das Stift durch Wahl von heiratslustigen und reformatorisch gesinnten Abtissinnen dem Protestantismus in die Arme zu führen, durch die Wachsamkeit Roms fehl geschlagen. Die letzten, um ihr Ländchen hochverdienten Fürstinnen waren Francisca Christina (1726—1776), Pfalzgräfin bei Rhein, Schwester des Kurfürsten Karl Theodor und, wie viele ihrer Vorgängerinnen, auch Abtissin zu Thorn an der Maas, und Maria Kunigunda (1775—1803), Herzogin von Sachsen und Schwester des letzten Rrierer Kurfürsten Clemens Wenzeslaus. Die Schirmvogtei war

von den Herzogen von Cleve-Berg an das Haus Brandenburg übergegangen; endlich kam auch das Fürstenthum selbst in Folge des Lüneviller Friedens und nach § 3 des Reichsdeputationshauptschlusses in der Größe von 2 $\frac{1}{2}$ Quadratmeilen 1803 an die Krone Preußen. Bei der Regierung des Ländchens hatten der Fürstin die Landstände, bestehend aus dem gräflichen Capitel (den Stiftsbeamten), dem Capitel der Canonici und der Ritterschaft des Fürstenthums zur Seite gestanden; ihre geistliche Gerichtsbarkeit hatte sie durch einen Official ausgeübt. — Kunstfemmer interessirt zu Essen, außer der sogen. goldenen Kammer mit ihren theilweise schon oben erwähnten reichen Schätzen, noch besonders die Stifts- oder Münstertirche selbst, die fast ein Compensium des christlichen Kirchenbaues darstellt, da sie in einem Octogon noch einen Rest der alten Anlagen aus dem neunten und zehnten Jahrhundert und eine Krypta vom Jahre 1051 in sich schließt, während der gotische Hauptbau, nachdem ein Brand unter der Abtissin Mechtild von Hardenberg (1265) die Basilica zerstört hatte, erst unter Beatrix von Holte 1316 vollendet wurde. [Vindemann.]

Essener oder Essäer (bei Philo *Essaioi*, bei Josephus meistens *Essaroi*), eine der drei größten jüdischen Secten zur Zeit Christi. Alter und Entstehung sind ungewiß; Josephus kennt alle drei als schon lange (*ex tou kaino apxatou*) bestehend (Antiqq. 18, 1, 2) und erwähnt sie unter dem Hohenpriester Jonathan (l. c. 13, 5, 9), so daß als spätester Terminus des ausgebildeten Bestandes die Mitte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. anzunehmen ist. Ueber Ableitung und Bedeutung des Namens bestehen verschiedene Ansichten, von welchen hier nur die beachtenswertheren erwähnt werden. Das Wort soll herkommen a. von *ἔσση* fromm, was bezüglich des Ursprungs auf eine nahe Beziehung zu den *ἔσση*, *Kasdaioi*, den Gesezesfrommen der Machabäerzeit, hinweisen dürfte; b. vom aramäischen *עסא*, *medicatus est*, bei den Essäern das Heilen geistiger Gebrechen; so wäre *ἔσση* die wörtliche Uebersetzung, was die Ansicht Philo's begünstigen würde, Essener und Therapeuten seien Zweige desselben Stammes, jene die Praktiker, diese die Theoretiker. c. *ἔσση* (Gesch. des Volkes Israel II, 427) leitet den Namen ab vom aramäischen *עסא* fromm, pl. *עסאי*, oder *stata emphat. עסאי* die Frommen z. l., wonach sich die verschiedene griechische Aussprache *Essaroi* und *Essaioi* erklären könnte. d. Ewald (Gesch. d. Volkes Israel III, 420) denkt an das rabbinische *עסא* Wächter; die Essener haben sich wohl selbst Wärter, Diener Gottes genannt. e. Grätz (Gesch. d. Juden, 3. Aufl., III, 660) zieht das aram. *עסא* haben, herbei, *עסא* Wabende, mit elidirtem *א* *Assa* oder *Essa*, davon die griechische Aussprache *Essaioi*.

Das Eigenthümliche der Essener in ihrem religiösen Glauben und Leben, in ihrem äußern Verhalten besteht nach Philo (in der Schrift